

Schenkendorf, Max von: Wir hoffen von der Zukunft viel (1800)

1 Wir hoffen von der Zukunft viel,
2 Das Recht soll wiederkehren,
3 Und länger nicht der Willkür Spiel
4 Das deutsche Volk entehren.

5 Dir nicht, entartetes Geschlecht,
6 Dir wird das nicht verkündigt,
7 Du hast mit fremder Magd und Knecht
8 Dich gar zu schwer versündigt.

9 So wandle ferner blind und taub,
10 Zu blöde selbst zum Hoffen;
11 Sei jedes Drängers guter Raub
12 Und stets dem Welschen offen.

13 Doch aus der Ferne steigen schon
14 Die Kinder frei geboren,
15 Die hat sich Gott im höchsten Thron
16 Zu seinem Volk erkoren.

17 Die sogen an der Freiheit Brust,
18 Schon unterm Mutterherzen
19 Empfanden sie die Siegeslust
20 Und auch des Landes Schmerzen.

21 Die schauen erst im rechten Glanz
22 Warum wir alle werben,
23 Die sollen Waffen, sollen Kranz,
24 Die blut'gen, von uns erben.

25 Drum wollen wir die Gegenwart
26 Mit rechter Treu verwalten,
27 Und was die junge Welt erharrt,

- 28 Versuchen zu gestalten.
- 29 Wir haben lang ans Kreuz gelegt
30 Den Willen wie die Ehren,
31 Was auch die Hölle noch erregt,
32 Mag fürder uns nicht stören.
- 33 Wir streuen froh den Samen aus,
34 Die edlen Körner fallen:
35 Wir werden zu des Vaters Haus
36 Doch ohne Schande wallen.

(Textopus: Wir hoffen von der Zukunft viel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/62461>)